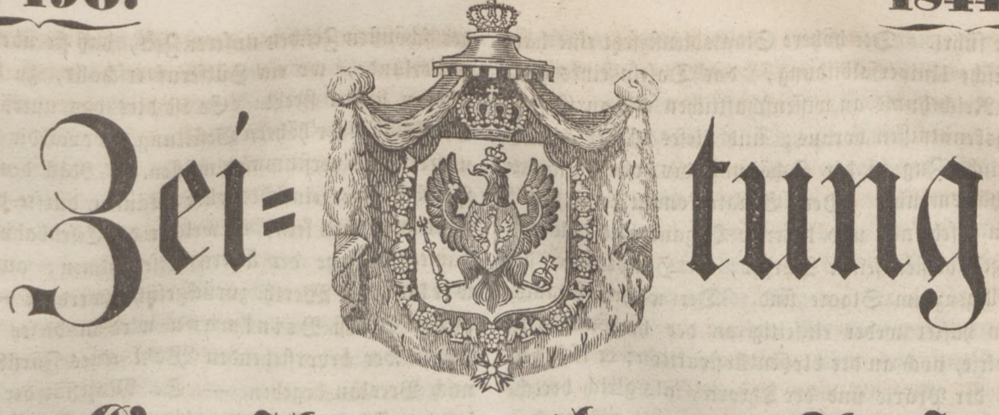
№ 190. 1844.



Zei=tung des Großherzogthums Posen.

Im Verlage der Hof=Buchdruckerei von W. Decker & Comp. Redakteur: G. Müller.

Donnerstag den 15. August.

Inland.

Berlin den 12. August. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: Den Rittergutsbesitzer Grafen Hermann von Scherr=Thoß auf Pieschotzytz zum Landrath des Falkenberger Kreises im Regierungs=Bezirk Oppeln zu ernennen.

Se. Hoheit der Herzog Georg von Mecklenburg=Strelitz ist nach Neu=Strelitz abgereist. — Der General=Major und Inspekteur der 2ten Artillerie=Inspektion, von Jenichen, ist von Mühlberg hier angekommen. — Se. Durchlaucht der General=Major und Commandeur der 6ten Landwehr=Brigade, Fürst Wilhelm Radziwill, ist nach Teplitz, und der Königlich Niederländische Minister=Resident bei den freien Hansestädten, von Goltstein, ist nach Hannover abgereist.

Der von verschiedenen Seiten her verkündete Entschluß, eine Grundreform mit den Conduitenlisten vorzunehmen, würde einen höchst dankenswerthen Vorschritt auf dem Gebiete der Preußischen Staatsdienst=Pragmatik in sich fassen. In unserer Zeit hat sich der Staatsdienst mit den Fortschritten in der Kultur nicht blos erweitert, sondern ist auch viel schwerer geworden; denn das Regieren ist keine bequeme Pfründe mehr, es ist eine Wissenschaft und Kunst, an welche immer neue und höhere Forderungen gestellt werden. Je unaufhaltsamer sich das Licht von unten entwickelt, desto weniger ist blinder Gehorsam anzutreffen, sondern das Handeln wie das Unterlassen der Staatsdiener wird vor die Schranken der öffentlichen Meinung gezogen, welche die Tüchtigkeit der Staatsdiener nach einer aus Beobachtung, Erfahrung und Selbstkenntniß geschöpften Lebensweisheit beurtheilt haben will, und so auch in dieser Hinsicht sehr wohl die Spreu von dem Weizen zu unterscheiden weiß. Darum ist nichts wichtiger als die Besetzung höherer Staatsämter, als die Auswahl zu denselben, und nichts weniger der eigentlichen Willkür und Gnade zu unterwerfen, als gerade diese. Indolenz und Mittelmäßigkeit, Ränke und Kriecherei müssen völlig hoffnungslos werden, wenn den Bedürfnissen der Zeit genügt werden soll, die als das entscheidendste Merkmal höherer Qualifikation die geistige Weihe der Ideen postulirt. Ist auch diese zunächst eine Naturgabe, so ist doch deren Ausbildung das Werk der Freiheit, folglich das persönliche Verdienst des Staatsdieners. Die Leichtigkeit, eigne brauchbare Ideen zu erzeugen, die Ideen Anderer zu begreifen, beide, die eignen und fremden gewürdigten Ideen, festzuhalten, darin liegt die praktische Genialität, diese Blume des Dienstgeistes, im Gegensatze des Indifferentismus, dem nichts an Ideen, und Alles an dem Einfluß und Ertrag seines Postens gelegen ist. Leichtigkeit des Arbeitens ist von zweierlei Art, je nachdem sie vom Leichtsinn oder vom Scharfsinne kommt, indem jener sich über Schwierigkeiten hinwegsetzt, dieser aber sie fortzuräumen weiß. Aus dem lebendigen Interesse, diesem Theile des Charakters, entspringt die Aufmerksamkeit, welche die Uebung schärft; gegen das Abnehmen der Fähigkeit sichert fortgesetzte Kultur des Verstandes und Streben nach größerer Vollkommenheit, zunächst in den Wissenschaften, die mit dem Staatsamt in Verbindung stehen. Das Fortschreiten in Wissenschaft und Humanität erhebt über den Materialismus der Geschäftswelt und läßt ein Auffassen der wahren Grundsätze weiter blicken, als der Geist der Routine, der zur Verengerung der Be=

griffe führt. Der höhere Staatsdienst setzt eine harmonische Universalbildung, das Dasein eines gleichen Reichthums an wissenschaftlichen wie an Erfahrungskenntnissen voraus; und dieses ist der charakteristische Zug in der Schätzung des vorzüglichsten Geschäftsmanns. Dem Staate kommt es zu, daß dessen befehlende und leitende Organe auch die geistig gebildetsten seiner Bürger, die Hauptträger der Intelligenz im Staate sind. Der wahre Staatsmann haftet weder einseitig an der herkömmlichen Empirie, noch an der bloßen Abstraktion; er läßt beiden, der Praxis und der Theorie, als gleich berechtigt, Gerechtigkeit widerfahren; er nimmt den Standpunkt über beiden, um sie nach dem richtigen Verhältnisse der Gegenwart mit einander auszugleichen. [Schluß folgt.]

Berlin den 13. August. (Privatmitth.) Die vielbesprochene Schiffbarmachung des Landwehrgrabens ist nun endlich in Angriff genommen worden und zwar in einer Weise, welche die baldige Ausführung dieses für die Schiffahrt wichtigen Werkes hoffen läßt. Auf dem hiesigen Köpenicker Felde hat man mit dieser Arbeit begonnen und es sind 500 Arbeiter dabei beschäftigt. Solche große öffentliche Arbeiten sind um so erfreulicher, als sie viele arme Familien auf eine geraume Zeit in Bezug auf ihren Unterhalt sichern. Die Schiffbarmachung des Landwehrgrabens steht auch mit den großartigen Verschönerungsplänen in Bezug auf den ganzen Umkreis unserer Hauptstadt in Verbindung, welche bekanntlich von unserm geistvollen Gartenkünstler, Direktor Lenné, ausgegangen und entworfen worden sind. Wir werden später in Stand gesetzt sein, das Nähere über diese Verschönerungspläne, welche bereits die Zustimmung Sr. Maj. des Königs erlangt haben sollen, mitzutheilen. Herr Lenné hat gestern eine Reise nach Ober-Italien angetreten, um dort mancherlei in Beziehung auf die beabsichtigte Verschönerung Berlins in Augenschein zu nehmen. — Wie man hört, ist die Tochter Tschech's nun einer anständigen Familie übergeben worden, welche für die sittliche Bildung dieses Mädchens Sorge tragen soll. Jedenfalls ist dies das Beste und Menschlichste, was in Bezug auf dieses Mädchen geschehen konnte. Die Unterstützung von Seite hiesiger Privatpersonen ist abgewiesen worden. Die religiöse Erziehung ist dem hiesigen Prediger an der Dorotheenstädtischen Kirche, C. Vater, übertragen worden. — Zur Linderung der großen Noth der Bewohner der west- und ostpreußischen Niederungen ist hier erfreulicherweise ein Verein zusammengetreten, an dessen Spitze die Staatsminister von Boyen und Flottwell stehen. Hoffentlich wird das schöne Beispiel, womit unsere Hauptstadt vorangeht, im gesammten Preußischen Staate Nachahmung finden. Das ist eines der schönsten Zeichen unserer Zeit, daß sie überall im Vaterlande, wo ein Hülferuf erschallt, zu lindern und zu helfen strebt. Es ist dies das untrüglichste Merkmal einer höhern Gesittung, wovor die Tadler unserer Zeit verstummen müssen. — Nach dem Ausspruch hiesiger einsichtsvoller Männer dürfte die Zeit nicht mehr fern sein, in welcher die Eisenbahnaktien, namentlich jene der ältern Eisenbahnen, auf ihren wirklichen Werth zurückgeführt werden. — Der hiesige Probst Brinkmann wird in dieser Woche sich zu der bevorstehenden Wahl eines Fürstbischofs nach Breslau begeben. — Se. Majestät der König hat dem Fürsten Radziwill und dem Probst Brinkmann aufgetragen, einen geeigneten Platz für die hier zu bauende neue katholische Kirche vorzuschlagen. — Unter den zur Zeit hier weilenden Fremden befindet sich auch der Musikdirektor Ludwig Landsberg aus Rom, welcher sich das Verdienst erworben hat, Deutsche Musik in Rom zur Geltung zu bringen. Derselbe steht daselbst an der Spitze eines Gesangvereins, welcher in eigenen Konzerten Musikstücke von unsern besten Deutschen Tonkünstlern zur Ausführung bringt. In Anerkennung seiner Verdienste hat die Akademie St. Cäcilia in Rom ihn zum Professor ernannt und der Herzog von Lucca ihm den Ludwigsorden verliehen. Wir heben die Wirksamkeit des Herrn Landsberg hervor, da er die Anerkennung seines Deutschen Vaterlandes verdient, für dessen Ruhm er in fremden Landen thätig ist. — Das so eben erschienene neue Heft der Wönigerschen Monatsschrift: „Der Staat" enthält unter andern tüchtigen Aufsätzen einen lobenswerthen Aufsatz über „Association und Presse in Bezug auf Volksbildung" von dem als Publicisten bekannten Rittergutsbesitzer Franz v. Holtzendorff-Vietmansdorf. Die Nothwendigkeit einer mit der Zeit in Einklang stehenden Bildung des Volkes wird darin zur Anschauung gebracht. Der in Deutschland erwachte Geist des Fortschritts hat sicherlich erst dann ein in Bezug auf unsere Zukunft befriedigendes Ziel erreicht, wenn er die ganze Nation bis in ihre untern Schichten durchdrungen hat. Das Streben nach Bildung von Vereinen, welche öffentliche, das Staatsbürgerthum betreffende Zwecke im Auge haben, ist ein lautsprechender Beweis, daß die Nation zum kräftigen Handeln erwacht ist. Wenigstens will sie handeln, wie aus so vielen Erscheinungen der Zeit hervorgeht.

Der Königliche Landrath von Elbing macht im Danziger Amtsblatt vom 7. August Folgendes bekannt: „Schnell hintereinander erfolgte Dammdurchbrüche haben den ganzen Einlage-Bezirk und die Kampendörfer unter Wasser gesetzt. Die Bewohner derselben sind von Sommerweiden und dem benöthigten Winterfutter entblößt und genöthigt, einen

großen Theil ihres Viehstandes von Pferden, Ochsen, Kühen, Jungvieh und Schweinen um jeden Preis zu verkaufen, um es vor dem Verhungern zu schützen. Es fehlt ihnen aber an Gelegenheit dazu, da sie auf entfernten Märkten damit nicht umherziehen können. Als Aushülfe in dieser wahrhaften Noth ist eine öffentliche Versteigerung des nicht zu überwinternden Viehstandes von den Eigenthümern gewählt. Ein Termin dazu steht den 21. d. M. vor dem Berliner Thore an dem Friedrichschen Gasthause an." — Die Königsberger Ztg. vom 10. Aug. berichtet aus Königsberg: „Nach den neuesten Nachrichten von der Weichsel soll die Artillerie-Mannschaft, welche von der hiesigen Uebung zum Divisions-Manöver nach Danzig zurückkehrte, den übergetretenen und reißenden Weichselstrom, dessen Schiffbrücke bis jetzt immer noch nicht hergestellt ist, nicht passiren können und mit einem Kommando Kürassiere diesseits der Weichsel liegen. Es wird über Mangel an Heufutter geklagt." — Das, wenn auch langsame, aber doch anhaltende Fallen des Pregels gab der Hoffnung Raum, die Wiesen um Königsberg bald wasserfrei zu sehen; allein der am 9. August eingetretene SSW. bewirkte einen so bedeutenden Rückstau, daß der Pegel daselbst bereits wieder 13 Fuß 3 Zoll markirt. Auch die Passarge ist so bedeutend angelaufen, daß die Felder und Wiesen um Braunsberg ganz überschwemmt sind und die an dem Flusse belegenen Dörfer größtentheils unter Wasser stehen. Die ältesten Bewohner Braunsberg's wissen sich eines gleichen Wasserstandes in dieser Jahreszeit nicht zu erinnern. — Die Börsen-Nachrichten der Ostsee melden aus Danzig (10. Aug.): „Die eingehenden Nachrichten über das Elend, welches durch die Ueberschwemmungen entstanden, sind herzerschütternd. Viele Menschen haben ihr Leben verloren, und eine große Anzahl Vieh aller Art ist an die Nehrung getrieben. Das große Unglück ist weit schrecklicher, als selbst in den Jahren 1813, 1816 und 1829; da jene Ueberschwemmungen beim Eisgange im Frühjahr eintraten, so hatte doch der Landmann noch den ganzen Sommer zur Bestellung des Landes vor sich und durfte auf eine segensreiche Aerndte hoffen, während ihm aber jetzt alle Hoffnung auf eine solche geraubt ist, indem ihm durch das Wasser die bereits in Reife stehenden Feld- und Gartenfrüchte gänzlich vernichtet sind. Hoffentlich werden auch hier, wie an anderrn Orten sich Unterstützungs-Vereine bilden, und ein Jeder wird gewiß gern nach Kräften dazu beitragen, jenen Unglücklichen, deren Hab und Gut ein Raub der Fluthen geworden ist, in ihrer großen Noth zu helfen. Leider muß ich noch berichten, daß sich in diesem Augenblicke wieder Regen eingestellt, welcher wohl einige Stunden anhalten wird, indem der ganze Horizont bezogen ist." — Aus Elbing vom 9. August melden die dortigen Anzeigen: „Kaum war der gestrige, etwas heitere Tag zu Ende, so eröffnete auch schon der Himmel seine unendlichen Schleusen auf's neue, und, gleichsam als wolle er das Versäumte nachholen, ergoß sich heute den ganzen Vormittag über, mit heftigem kalten Nordwestwind, der verderbenbringende Regen, der in den ersten Frühstunden, wie mehrere Personen versichern, mit Schnee gemischt herabfiel, über das unglückliche Land. Der Elbingfluß und die wilde Hommel sind wieder gestiegen und überfluthen zum drittenmal die angränzenden niedriggelegenen Grundstücke. Eben so trat auch heute wieder der Drausensee über und setzte einen Theil der Neustädtschen Wiesen dergestalt unter Wasser, daß das dort weidende Vieh fortgebracht werden mußte. So vergeht ein Tag nach dem anderen, eine Woche nach der anderen, und immer hält das verderbliche Regenwetter an, und immer trauriger werden die Aussichten in die Zukunft."

Nach einem Schreiben aus Rheda (Westphalen) im Westphälischen Merkur rückte daselbst in der Nacht vom 3. zum 4. August ein Haufe von sonst ruhigen und friedliebenden Bürgern vor die Wohnung eines bekannten dort lebenden Literaten (Dr. L.....) und zertrümmerte ihm unter Absingung von Nationalliedern die Fenster. Der Korrespondent setzt hinzu, einem Gerücht zufolge habe man dabei geschrieen: „Heraus mit dem Demagogen! Heraus mit dem Rebellen! Heraus mit dem Gotteslängner!" Die Untersuchung ist eingeleitet.

Ausland.

Deutschland.

Der Minister Duchatel ist in Ems eingetroffen; man erwartete dort den Marschall Sebastiani und den General Jacqueminot, Kommandanten der Pariser National-Garde. Auch Ihre Durchlaucht die Herzogin von Sachsen-Meiningen begeben sich zum Gebrauch der Bäder nach Ems.

Aus Itzehoe vom 8. August berichtet der Altonaer Merkur, daß nunmehr das Urtel in Betreff des Verhaltens der vierten Escadron des zweiten Dragonerregiments vom 16. Sept. v. J. publicirt sei. Hiernach sind der Regimentschef Oberstlieutenant von Hindenburg und der Escadronschef Rittmeister von Christiansen verabschiedet, dem Adjutanten von Linstow aber ist ein zweimonatlicher Festungsarrest zuerkannt worden. Von den 56 Soldaten, gegen die eine spezielle Untersuchung verhängt war, sind 6 freigesprochen worden, für die übrigen ist die Dienstzeit um zwei Jahre verlängert

und diesen zugleich eine 20tägige Gefängnißstrafe bei Wasser und Brot zuerkannt worden; von diesen ist aber auch namentlich einer außer einer 30tägigen strengen Haft mit 75 Hieben, und drei außer 30tägiger gewöhnlicher Gefängnißstrafe mit 50 Hieben zu belegen.

Wie die Dorfzeitung berichtet, „hat der Generalsuperintendent Bretschneider in Gotha an die Bischöfe zu Passau, Würzburg und Rottenburg in Betreff der unchristlichen Beerdigung der Protestanten ein Sendschreiben erlassen, das von allen gebildeten Katholiken und Protestanten mit wahrer Achtung gelesen und mit großem Beifall aufgenommen wird. Es weht in dieser Schrift ein ächt christlicher Geist."

Nach dem Meiningischen Gesetz über die Eidesleistungen der Juden, das unterm 25. Juli erschienen ist, soll die Eidesleistung in folgender Weise geschehen: Der Jude leistet den Eid mit bedecktem Haupt, indem er die rechte Hand auf die Thora oder das Chumesch, insbesondere auf den siebenten Vers im 20. Cap. des 2. Buchs Moses legt und die Eidesformel dem Beamten, welcher sie vorsagt, laut nachspricht. Diese Eidesformel lautet: „Bei Adonai, dem ewigen Gott Israel's, schwöre ich ohne Vorbehalt und Ausflucht, in Aufrichtigkeit meines Herzens, daß rc., so wahr mir Gott Adonai Elohim helfe, Amen."

Oesterreich.

Wien den 8. Aug. Auf Grund des bestehenden Uebereinkommens mit der Direktion der Ferdinands-Nordbahn hinsichtlich der Beförderung der Aerarial-Posten auf dieser Bahn, werden die von heute an in Ausführung kommenden Nachttrains gleichzeitig für die Zwecke der Post-Anstalt benutzt werden. Für Schlesien, Gallizien, Mähren und das nördliche Böhmen entsteht dadurch eine bedeutende Beschleunigung des Personen- und Brief-Verkehrs; jedoch nicht für Prag und die westlichen Böhmischen Bäder.

Das Publikum unterhält sich seit einigen Tagen mit einem Handstreiche, der unserer Polizei gegen die sogenannten Kappelbuben gelungen ist. Diese hatten schon lange im Vereine mit liederlichen Weibspersonen, welche unerfahrenen Leuten als Köder dienen sollten, die Sicherheit der Hauptstadt gefährdet und mancher gegen sie ergriffenen ernsten Maßregel Trotz geboten. Da rückte letzthin Kavallerie mit klingendem Spiele aus, durchzog mehrere Straßen und lockte eine große Volksmenge, unter dieser natürlich auch jene jungen Tagediebe, ins Freie. Dort ward so manövrirt, daß die mitziehende Menge plötzlich umringt war und das Sortirungs-Geschäft beginnen konnte. Alles, was durch sein Aussehen Garantieen bot, wurde durchgelassen, während man die jungen, sich schon durch ihr liederliches Aeußere ankündigenden Taugenichtse in Verwahrung nahm. Diese einfache und vollkommen gelungene Maßregel wird hoffentlich der Hauptstadt ihre frühere Sicherheit zurückgeben.

Frankreich.

Paris den 8. August. Was von Nachrichten über den Stand der Dinge in Marokko verlautet, ist voll von Widersprüchen. Während Prinz Joinville Alles zur Eröffnung der Feindseligkeiten vorzubereiten scheint, meldet das Journal des Pyrénées orientales vom 3. August: „Der „Labrador" der am 31. Juli Oran verlassen hat, ist heute früh zu Port-Vendres angekommen. Bei seiner Abfahrt von Oran deutete Alles auf Frieden zwischen Frankreich und Marokko." Abd el Kader verfügt jetzt, dem Journal des Débats zufolge, über 300 Reiter und 400 Infanteristen; ein zahlreiches Gefolge von Offizieren, Sekretairen, Marabuts und ehemaligen Kaids oder Kalifas von Algerien mit ihren Familien bilden seine Daira; auch hängen ihm mehrere Stämme oder Theile derselben an, die auf seinen Antrieb aus dem Algerischen Angad und aus dem Distrikt von Tlemzen ausgewandert sind, die Beni Sans, Uled Nehas, Uled Uriahs und Beni Bu Saids. Die Stämme bilden mit ihren Weibern und Kindern eine Bevölkerung von 2—3000 Individuen, worunter sich 400—500 Reiter befinden. Es ist eine völlig wandernde Stadt, die auf ihren Kameelen alle ihre Bedürfnisse mit sich führt, auf dem ersten besten ihr zusagenden Gebiet sich niederläßt und dort für ihren Unterhalt arbeitet und ärndtet. So, von 1000 bis 1200 Kombattanten und einer Masse anderen Volkes begleitet, predigt Abd el Kader auf seinen Zügen in Marokko den heiligen Krieg oder läßt ihn durch seine Agenten predigen. In diesem Augenblick folgen ihm als Bundesgenossen die meisten Marokkanischen Gränzstämme, wie die Uled Mähias, die Uled Talhas, die Uled Araschis und die Beduinen der Wüste Adureha. Wenn die Französische Gränze nicht von mehreren beweglichen Kolonnen sehr sorgfältig bewacht wäre, so würde er an der Spitze von 3000 Kriegern, einer in diesen Gegenden sehr bedeutenden Streitmacht, in die Provinz Oran und bis zum Schelif vordringen können, Plünderung und Rache übend und die beutesüchtige Bevölkerung der Marokkanischen Stämme mit sich führend. Der Kern seiner Streitkräfte sind indeß seine 6—700 Mann regelmäßiger Reiterei; um deren Entwaffnung und Zerstreuung ist es Frankreich hauptsächlich zu thun, und das ministerielle Blatt meint, es könnte für den Sultan von Marokko keine schwierige Aufgabe sein, dieses Verlangen zu erfüllen, wenn er nur den ernsten Willen dazu hätte.

Zu Toulon ist am 1sten dieses eine telegraphische Depesche eingegangen, welche den Befehl überbracht haben soll, noch zwei Linienschiffe segelfertig zu halten und sechs andere möglichst schnell auszurüsten.

Der Moniteur algérien vom 30sten Juli meldet, daß durch eine vom 11ten datirte Depesche der König dem zum Preußischen Konsul für Algier ernannten Herrn Koskier das Exequatur ertheilt habe.

Die Nachricht, daß alle zu Lalla Magrnia versammelten Truppen, die bisher von dem Marschall Bugeaud selbst befehligt wurden, nun unter den Befehl des General-Lieutenants Lamoricière gestellt worden sind und der Marschall sich auf seine Rolle als General-Gouverneur beschränkt, kömmt ziemlich unerwartet. Der General-Lieutenant Lamoricière hat sein 10,000 Mann starkes Armee-Corps in 2 Brigaden getheilt, deren eine von dem Marechal de Camp Bedeau und die andere von dem Obersten Pelissier vom Generalstab befehligt wird. Außerdem gehört eine Reserve zu diesem Corps. Es hieß allgemein, daß die Französischen Truppen nun die Angriffe beginnen würden.

Der Gouverneur Sir Robert Wilson hat allen Individuen, die sich von Marokko nach Gibraltar geflüchtet haben, und die nicht Engländer oder aus Gibraltar gebürtig sind, nur die Erlaubniß zu einem Aufenthalte von 14 Tagen bewilligt und von dieser Verfügung die dortigen Konsuln aller Nationen in Kenntniß gesetzt.

Der Kaiser von Marokko selbst war am 12ten Juli von Marokko zu Rabat eingetroffen.

Nun kömmt aber heute eine Nachricht aus gewöhnlich sehr gut unterrichteter Quelle uns zu, wodurch die Lage der Dinge eine ganz neue unerwartete Gestalt erhielte. Der Kaiser soll nämlich nach den neuesten der Regierung zugekommenen Depeschen, erschreckt durch die Blokade von der Seeseite her und auch zu Lande sich ernstlich bedroht sehend, seine kritische Lage endlich erkannt und plötzlich einen Entschluß gefaßt haben, den wohl Niemand geahnt hätte: nämlich Abd el Kader den Krieg zu erklären. Eine beträchtliche Armee unter den Befehlen seines Sohnes ist angeblich bereits auf dem Marsche gegen den Emir. Seinerseits soll Abd el Kader, wie es scheint, von den Plänen und Absichten des Kaisers gegen ihn unterrichtet, bereits vorher einen ähnlichen Entschluß gefaßt haben. Abd el Kader besitzt zahlreiche Anhänger in Marokko selbst, und seit zehn Jahren schon hat er Beweise von Muth, Gewandtheit und seiner immer neuen Hülfsquellen im Kampfe gegen Frankreich gegeben: eben durch die Schule, die ihn lehrte, gegen Französische Truppen zu kämpfen, wird er wahrscheinlich eine gewisse Ueberlegenheit über die Truppen des Kaisers haben. Für diesen handelt es sich jetzt um Thron und Leben, aber auch für Abd el Kader ist der entscheidende Augenblick eingetreten: er steigt entweder auf den Marokkanischen Thron oder fällt ganz und für immer.

Das Dampfschiff „Chimère", welches in der Nacht vom 30. auf den 31. Juli mit Depeschen des Prinzen von Joinville zu Toulon eingetroffen war, erwartete dort am 3ten jeden Augenblick den Befehl, wieder in See zu gehen. Es wird dem Prinzen neue Instruktionen der Regierung überbringen. Indeß dauern die Sendungen von Truppen und Material nach Afrika fort.

Der Messager enthält folgende Depesche: Sidi Hamida, der Chef des Marokkanischen Lagers, hat geschrieben an Abdallah-Ben-Yakoub und an die Häuptlinge zu Ouchda, der Sohn des Kaisers sei zu Teza eingerückt und begebe sich von da nach Emzoun; er werde am 25sten Juli mit einem zahlreichen Truppencorps im Lager ankommen. Sidi Hamida fügte bei, er wünsche den Frieden mit dem Chef der Christen; denselben zu unterhalten sei auch die Absicht seines Herrn; wann der Sohn des Kaisers angekommen sein werde, würde alles gut gehen.

Das Journal des Debats meint, die Worte des Kaid Hamida seien von einer sehr wenig befriedigenden Zweideutigkeit. Gestern ist ein Adjutant des Prinzen Joinville zu Paris eingetroffen; er kommt direkt aus Kadix, von wo er am 28. Juli abgegangen ist; es verlautet, er habe die Nachricht mitgebracht, der Sohn des Sultans Abderrhaman habe Befehl, den Abd el Kader anzugreifen, zu verfolgen, und, falls es möglich sei, gefangen zu nehmen. — Am 29. lag die Französische Flotte noch im Hafen von Gibraltar. — Es ist ein neuer Handelsvertrag mit Belgien im Werk; die beiden Regierungen machen sich gegenseitig Konzessionen in den Tarifansätzen.

Die Reise des Königs zum Besuch bei der Königin Viktoria wird zuverlässig nächsten Monat stattfinden; Seine Majestät wird sich zu Treport einschiffen.

Großbritannien und Irland.

London den 7. August. Das Befinden Ihrer Majestät der Königin und des neugebornen Prinzen läßt Nachrichten aus Windsor vom gestrigen Abend zufolge nichts zu wünschen übrig.

Der Graf Nesselrode, Kaiserl. Russischer Minister der auswärtigen Angelegenheiten, wird, wie verlautet, zu Anfang der nächsten Woche nach Brighton sich begeben, um dort das Seebad zu gebrauchen.

Der Bericht des vom Oberhause bestellten Comité's zur Untersuchung der geheimen Brief-Eröffnungen auf der Post wird heute durch unsere Blätter veröffentlicht. Derselbe enthält nur summarisch die

Resultate der Untersuchung und scheint wenig zu befriedigen. Er bezieht sich auf den Zeitraum von 1822 bis auf den jetzigen Moment. Seit 1822 sind in Großbritannien 182 solcher Befehle erlassen worden, d. h. durchschnittlich acht im Jahre, von denen sechs sich auf gemeine Kriminal-Verbrechen, zwei auf politische Verhältnisse bezogen. In Irland sind im Durchschnitte jährlich nur zwei Befehle, und zwar meist nur der ersten Klasse erlassen worden. Was die Angelegenheit Mazzini's betrifft, dessen Petition bekanntlich die Einsetzung des Comité's verursachte, so erklärt der Bericht, daß alle Briefe desselben vier Monate lang erbrochen worden seien, weil man ihm Pläne Schuld gab, die den Frieden Europa's gefährdeten. Theile dieser Korrespondenz, jedoch ohne Namen und Details, sind fremden Regierungen mitgetheilt worden.

Neue Nachrichten aus New-York vom 20sten v. M. veröffentlichen eine Menge Aktenstücke über die Texianische Anschlußfrage, über die desfallsige Stimmung in Texas und über einen sehr wichtigen Schritt der Mexikanischen Regierung, welche, wie aus diesen Aktenstücken erhellt, die Einschreitung der Europäischen Mächte begehrt hat, um den Anschluß von Texas an die Union zu verhindern. Dieses Begehren ist in Form eines Schreibens erfolgt, welches der Staats-Secretair der Republik Mexiko an alle fremden Diplomaten der Hauptstadt gerichtet hat, und worin er eine Einschreitung der von ihnen vertretenen Mächte zu gedachtem Zwecke nachsucht. Die New-Yorker Blätter legen diesem Schritte der Mexikanischen Regierung eine große Bedeutung bei und kündigen zugleich an, daß, falls Herr Clay bei der Präsidentenwahl den Sieg davontrage, die Anschlußfrage unter seiner Verwaltung eine der wichtigsten Tagesfragen bilden werde.

Türkei.

Konstantinopel den 17. Juli. Es ist hier ein Brief angekommen, geschrieben von einer Privatperson in Tiflis, welcher über die Operationen der Russischen Armee im Kaukasus ungünstige Berichte enthält. Nach ihm wären die Russen um die Mitte des Monats Mai bei Derbend, einem Städtchen am Kaspischen Meere, von Schemil-Bey angegriffen und geschlagen worden. Schemil-Bey hätte hierauf die leichten Festungswerke — der Brief nennt sie fortifications passagères — des Städtchens erstürmt, wäre eingedrungen und hätte eine reiche Beute an Proviant, Waffen und Kriegsmunitionen gemacht. Die Russen hätten in diesem Kampfe über 2000 Mann verloren. Eine zweite Niederlage hätten die Russen bei Piatigorsk (im hohen Kaukasus, nicht sehr weit von den Mineralbädern von Kislowotsk, welche von den vornehmen Russen viel besucht werden) erlitten. Auch hier sollen sie viel Leute verloren und die Badegäste auf diese Nachricht in der größten Eile Kislowotsk verlassen haben. Die im Kaukasus sich befindende Armee belaufe sich auf 150,000 Mann. Es herrsche unter ihr eine große Niedergeschlagenheit. Das Zutrauen zu dem Glück ihrer Waffen sei verschwunden, Jeder sehne sich aus diesen unheimlichen Bergen hinweg nach der Heimat. Auch soll der Krankenstand in der Armee dieses Jahr stärker sein als früher. Das Generalquartier sei bei Strawropol (in der Nähe des Kuban), wo sich der Fürst Michael und der General Jermoloff befänden. Man erwartet die Ankunft des Kaisers. Dieses die Hauptfacta, wie sie jener Privatbrief angiebt. Es ständen nun noch anderweitige Berichte zu erwarten, welche die Richtigkeit dieser Angaben bestätigen.

(D. A. Ztg.)

Griechenland.

Athen den 24. Juli. (Gr. H. Z.) Die Wahlen nahen ihrem Ende — die Zeitungen raisonniren in doppelter Fieberhitze darob. Die ministeriellen Journale sprechen von dem Resultat, daß ihre Gönner die Mehrzahl in der Kammer haben werden, während die Opposition eben so sicher zu sein scheint, daß die Nationalpartei den Sieg davon trägt. Indeß war es für das Ministerium eine große Niederlage, als vorgestern die offizielle Nachricht eintraf, daß Grivas für Akarnanien wirklich zum Deputirten gewählt worden; — die Stimmliste war wie folgt: Oppositions-Candidaten: Grivas 2040, Makromati 1961; ministerielle Candidaten: Monaskriotis 1244, Triantaphyllos nur 37 Stimmen. Das Ministerium schien darüber gewaltig niedergeschlagen zu sein — ein Kabinetsrath wurde sogleich zusammen gerufen, um zu berathen, was jetzt anzufangen? Das Ende davon war, daß der König um 5 Uhr Koletti zu Sich beschied, um ihm Anträge zu machen. — Ich war gerade an dem Tage bei dem —schen Gesandten zu Tisch geladen, wo Koletti auch gebeten war. Man wartete 2 Stunden auf ihn, doch kam er nicht. Nach dem Essen kam Koletti in Gallakleidern und erzählte die Ursache seines Ausbleibens. Der König wünschte, er solle in das jetzige Ministerium treten. Seine Antwort war charakteristisch — „Sire, sagte er, ich darf dem Ministerium nicht mit meinem Einfluß zu Hülfe kommen. Es wäre gegen Ew. Majestät, gegen das Vaterland und gegen mich selbst Verrath!" Alsdann drohte der König Metaxas zu rufen, worauf Koletti mit seinem biedern Sinne antwortete —: „Majestät, wenn ich einen Rath ertheilen dürfte, würde ich vorschlagen, nichts vor Eröffnung der Kammern an dem Ministerium zu ändern; dann erleidet es seinen natürlichen Tod und dann steht Ew. Majestät frei, ein neues Ministerium zu bil-

den." — Die Wahlen für die Hauptstadt sind wiederum aufgeschoben, weil die Minister den Erfolg fürchten.

Vermischte Nachrichten.

Ein Gewitter hat am 7. August in der Gegend zwischen Ostrowo, Adelnau und Krotoschin gewüthet. Nach einem Schreiben von dort ist auf der ganzen Strecke des Gewitterzuges — es fehlen die Angaben über den Umfang desselben — das Getreide gänzlich vernichtet; auch die übrigen Feldfrüchte haben bedeutenden Schaden gelitten. Ein Regen, so stark, wie sich alte Leute kaum eines anderen zu erinnern wissen, dabei Hagelkörner, wie eine welsche Nuß, einzelne noch größer, stürzten eine ganze Stunde lang ununterbrochen herab. Kein Fenster auf der Wetterseite blieb ganz.

Dirschau den 7. August, Abends 6 U. Das Wasser im Weichselstrom ist in den letzten 24 Stunden $9\frac{1}{2}$ Zoll gefallen, und steht 18′ 6″. — In Hinsicht des Trajekts hat sich nichts geändert und sind fortwährend 7 Wasserfahrzeuge mit der Passage beschäftigt. Die hohen Stellen der Außendeiche und Kampen werden bereits sichtbar. — Den 8. August Abends 6 Uhr. Das Wasser ist in den letzten 24 Stunden 1 Fuß gefallen und steht 17′ 6″. Im Trajekt hat sich seit gestern nichts verändert.

Schon vor längerer Zeit hat ein Herr Magnat (Luftschiffer Sr. Majestät des Königs der Franzosen) eine große Luftschiffahrt mit einer flottille aërienne von fünf Ballons angekündigt. Diese hat am 7. Juli wirklich stattgefunden, und eine junge schöne Dame Madem. Augustine Dugas hat 6000 baare Francs bezahlt, um mit einem der Ballons aufsteigen zu können. Wenige Tage, bevor dieses geschah, meldete sich bei dem Luftschiffer des Königs ein eleganter junger Mann, welcher ihn flehentlich bat, die gefährliche Reise theilen zu dürfen. Der Künstler setzte diesem Wunsche nichts in den Weg, vorausgesetzt, daß er gleich der jungen Dame 6000 Francs erlege. Da ergab sich, daß der junge Herr nicht 6000 Sous besitze, und schon wollte der grausame Mann den Bittsteller abweisen, als dieser ihm mittheilte, daß er die junge Dame gegen den Willen ihrer Verwandten liebe, und es auf der Erde kein Plätzchen gebe, an welchem er ohne Zeugen mit der Theuren sprechen könne. Der galante Franzose erklärte sich für gerührt, und bewilligte dem jungen Mann seinen Wunsch, welcher nun mit seiner Geliebten ein gewiß völlig ungestörtes Rendezvous, 6000 Fuß über den Wolken hatte.

In Dänemark kommen sie, was die Journal-Literatur betrifft, bereits den Franzosen auf die Sprünge. Zum Redakteur irgend eines Blattes wird der Erste Beste ernannt, der für Geld und gute Worte die der Redaktion aufgelegten Gefängnißstrafen abbüßt. Theodor Mügge erzählt, daß einstmals ein Gerant vor Gericht gestellt worden, welcher ein Arbeitsmann gewesen. Der Präsident habe ihn gefragt: „Können Sie lesen?" — „Nein." — „Schreiben also noch weniger?" — „Schreiben kann ich auch nicht." — „So ist's also eine Lüge, daß Sie Redakteur einer Zeitschrift sind?" — „Keineswegs," erwiederte ganz ruhig der Arbeiter, „ich dictire." Gegen dieses Argument war nichts einzuwenden, man bestrafte den Arbeitsmann mit sechsmonatlichem Sitzen, und ließ den Schreiber des incriminirten Artikels laufen.

Auch in Indien werden die Briefe grahamisirt. Lord Ellenborough hat den Postbehörden daselbst befohlen, die Briefe gewisser näher bezeichneter Personen, von denen er fürchtet, daß sie schlechte Berichte über seine Amtsführung nach London schicken würden, zu erbrechen. So meldet der Examiner. Die Cultur wird ihre Reise um die Welt bald vollendet haben, jetzt ist nur noch Tibet und China übrig.

Der Kaiser von Marokko hat an Sir Graham den Großknopf des Sonnenschirm-Ordens, und den Titel eines Kaiserl. Marokkanischen Großsiegelerbrechers geschickt, mit der Bitte, ihm Nachrichten über die Correspondenz eines gewissen Ben Ali Ben Memmo, des Hundesohnes zukommen zu lassen, da der Genannte im Verdacht steht, Timbuctu revolutioniren zu wollen.

Eine Gesellschaft von Taubenliebhabern in Lüttich hatte 38 Tauben nach San Sebastian in Spanien gesandt, welche dort am 27. oder 28. Juli aufgelassen werden sollten. Zwei dieser Tauben sind am 30. Juli und eine am 31. Juli wieder in Lüttich angekommen. Diese geflügelten Reisenden haben also in weniger als drei Tagen einen Raum von 300 Französischen Meilen zurückgelegt.

Wohlthätigkeit.

Für die durch Ueberschwemmung hart bedrängten Weichselbewohner sind ferner bei uns eingegangen: 7) von H. K. 3 Rthlr.; 8) vom Hrn. Reg.-Sekr. Krupski 1 Rthlr.; 9) vom Gelbgießermstr., Herrn E. H. Baumann, Wallischei, 1 Rthlr.

Posen den 14. August 1844.

Die Zeitungs-Expedition von W. Decker & Comp.

Oeffentliche Bekanntmachung.

Den unbekannten Gläubigern des am 4ten Juli 1842 zu Jerzykowo verstorbenen Freischulzen Michael Zadow machen wir hierdurch bekannt, daß zur Theilung der Verlassenschaft ein Termin auf

den 24sten Oktober Vormittags 10 Uhr,

vor dem Herrn Land- und Stadtgerichts-Rath Heinz im hiesigen Gerichts-Lokale ansteht, und

werden dieselben hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche spätestens bis zum obigen Termine anzumelden, widrigenfalls sie damit nach §. 137. und folg. Theil 1. Titel 17. des Allgemeinen Land-Rechts an jeden einzelnen Miterben, nach Verhältniß seines Erbantheils, werden verwiesen werden.

Schroda, den 3. Juli 1844.

König. Preuß. Land- und Stadtgericht.

Ediktal-Vorladung.

Im Hypotheken-Buche des Grundstücks Birnbaum No. 2. Vol. 32 Pag. 13., welches dem Fleischermeister Ferdinand Traugott Reinert jun. gehört, stehen Rubr. III. unter

No. 2. 52 Rthlr. Erbgelder der Brüder
a) Christian Friedrich Lorenz,
b) George Mathes Zeuschner;
= 3. 26 Rtlr. Erbgelder des Johann Peter Zeuschner;
= 4. 26 Rthlr. Erbgelder der Dorothea Zeuschner, verehel. Tuchmacher Hoffmann, zu Meseritz;

sämmtliche Posten aus dem Erbrezesse vom 9ten Juli 1803, vig. decr. vom 19ten Oktober 1803, eingetragen.

Der Grundbesitzer behauptet die Tilgung dieser Ansprüche, hat aber nur die Quittung der Tuchmacher Hoffmannschen Eheleute vom 12ten September 1843 vorlegen können. Die eingetragenen Dokumente sind angeblich verloren gegangen.

Es werden daher auf den Antrag des Grundbesitzers die Inhaber der genannten Dokumente, ihre Erben, Cessionarien, oder wer sonst in ihre Rechte getreten ist, hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche an die Posten und Dokumente in dem auf

den 19ten November c. Vormittags um 11 Uhr

vor dem Herrn Ober-Landesgerichts-Assessor Leonhard angesetzten Termine geltend zu machen, widrigenfalls jeder Ausbleibende mit seinem Real-Recht präkludirt und ihm ein ewiges Stillschweigen dieserhalb auferlegt wird.

Birnbaum, den 4 Juli 1844.

Königliches Land- und Stadtgericht.

Ein junger wissenschaftlich gebildeter, gesitteter Mann, von mindestens 18 Jahren, kann als Brenn- und Brauerei-Eleve sogleich oder spätestens Michaeli eintreten. Er erhält freie Kost ꝛc. ohne irgend ein Honorar zu zahlen. Lehrzeit bis Johanni 1845. — Auch werden Eleven gegen billiges Honorar theoretisch und praktisch ausgebildet.

Amt Duszník bei Pinne, den 12. August 1844.

Klein, Brennerei-Verwalter.

W. Karamelli's

Papier-, Schreib- und Zeichnenmaterialien-Handlung,

Friedrichs-Straße Nro. 14.,

empfiehlt sich mit seinem aufs neue vollständig assortirten Lager dem Wohlwollen des verehrten Publikums mit der Versicherung, daß auch die bei ihm gemachten **Bestellungen** von **Galanterie-** und **Buchbinder-**Arbeiten aufs pünktlichste und beste ausgeführt werden.

Ein neues Flügel-Pianoforte steht wieder zum Verkauf bei

C. Ecke, Instrumentenbauer, Wilhelmsplatz No. 1.

Eine große Sendung ächten, saftreichen **Emmenthaler Schweizerkäse**, 1ster Qualität (der Preis für Wiederverkäufer bei Abnahme im Ganzen, wie frei ab Berlin), feinstes Provencer-Oel, ächt französischen Weinessig und Cognac, vorzüglich schöne Gardeseer Citronen erhielt und verkauft zu billigsten Preisen

Joh. Jg. Meyer,
Nr. 70. Neue Straßen- und Waisengassen-Ecke.

Heute Donnerstag den 15. August

Garten-Konzert. Anfang 5 Uhr Nachmittag. Entrée $2\frac{1}{2}$ Sgr. Herren können zwei Damen Entréefrei mit einführen. Hierzu ladet ergebenst ein

Gerlach.

Heute Donnerstag den 15. August: **Gänse- und Enten-Ausschieben,** wozu ergebenst einladet

Bornhagen.

Heute, Donnerstag den 15.

Gänse-, Enten- und Hühner-Ausschieben im Güntherschen Garten. Da diesmal die Einrichtung so getroffen ist, daß jeder Schieber einen Gewinn erhält, so ladet ergebenst dazu ein:

C. Schulze.

Börse von Berlin.

Amtlicher Fonds- und Geld-Cours-Zettel.

Den 12. August 1844.	Zins-Fuss.	Preus. Cour Brief.	Preus. Cour Geld.
Staats-Schuldscheine	$3\frac{1}{2}$	$101\frac{2}{3}$	$101\frac{1}{6}$
Präm.-Scheine d. Seehandlung .	—	$90\frac{1}{4}$	—
Kurm. u. Neum. Schuldverschr.	$3\frac{1}{2}$	$100\frac{1}{2}$	100
Berliner Stadt-Obligationen . .	$3\frac{1}{2}$	—	$100\frac{1}{2}$
Danz. dito v. in T.	—	48	—
Westpreussische Pfandbriefe . .	$3\frac{1}{2}$	—	$100\frac{3}{4}$
Grossherz. Posensche Pfandbr. .	4	—	104
dito dito dito . .	$3\frac{1}{2}$	$99\frac{3}{4}$	—
Ostpreussische dito . .	$3\frac{1}{2}$	—	102
Pommersche dito . .	$3\frac{1}{2}$	$101\frac{1}{2}$	—
Kur- u. Neumärkische dito . .	$3\frac{1}{2}$	$101\frac{1}{2}$	—
Schlesische dito . .	$3\frac{1}{2}$	—	$100\frac{1}{4}$
Friedrichsd'or	—	$13\frac{3}{4}$	$13\frac{1}{4}$
Andere Goldmünzen à 5 Thlr. .	—	$12\frac{1}{4}$	$11\frac{3}{4}$
Disconto	—	3	4
Actien.			
Berl. Potsd. Eisenbahn	5	$164\frac{1}{2}$	—
dto. dto. Prior. Oblig. . . .	4	$103\frac{3}{4}$	—
Magd. Leipz. Eisenbahn	—	$191\frac{1}{2}$	—
dto. dto. Prior. Oblig. . .	4	104	—
Berl. Anh. Eisenbahn	—	—	151
dto. dto. Prior. Oblig. . . .	4	$103\frac{1}{4}$	—
Düss. Elb. Eisenbahn	5	-	$89\frac{1}{2}$
dto. dto. Prior. Oblig.	4	$99\frac{1}{4}$	—
Rhein. Eisenbahn	5	—	—
dto. dto. Prior. Oblig.	4	98	—
dto. vom Staat garant.	$3\frac{1}{2}$	$97\frac{1}{4}$	—
Berlin-Frankfurter Eisenbahn .	5	—	143
dito. dito. Prior. Oblig.	4	103	—
Ob.- Schles. Eisenbahn	4	116	115
do do. do. Litt. B. v. eingez.	—	—	$108\frac{1}{2}$
Brl.-Stet. E. Lt. A und B. . . .	—	—	—
Magdeb-.Halberstädter Eisenb.	4	113	112
Bresl.- Schweid.-Freibg.-Eisenb.	4	—	$108\frac{1}{2}$
dito. dito. Prior. Oblig. .	4	$102\frac{1}{2}$	—
Bonn-Kölner Eisenbahn	5	$132\frac{1}{2}$	—